

Antwort von Bündnis 90/Die Grünen Neuss auf die Fragen des ERNÄHRUNGSRATES IM RHEIN-KREIS NEUSS zur Kommunalwahl 2025

Trinkwasser

Die Verfügbarkeit von hochwertigem Trinkwasser ist ein Kernbestandteil der kommunalen

Daseinsvorsorge. Aufgrund des Klimawandels kann es u. a. zu Wassermangel kommen, der sich auf die Umwelt und die Gesundheit der Menschen auswirkt.

1. Gibt es Pläne, mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen oder Wasserspender im Stadtgebiet zu installieren, um in Hitzeperioden einen Beitrag zum Schutz der Gesundheit zu leisten?

Ja, die Installation von Trinkwasserbrunnen ist sowohl im Wasserhaushaltsgesetz als auch im Neusser Klimaanpassungskonzept verankert. Zurzeit weigern sich CDU und DIE ANDEREN noch. Wir GRÜNE Neuss setzen uns dafür ein, dass in besonders hitzebelasteten Stadtteilen und an zentralen Orten mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen und Wasserspender eingerichtet werden. So stärken wir die gesundheitliche Vorsorge, erhöhen die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und leisten einen Beitrag zur Klimaanpassung.

2. Wie soll in Zukunft die Versorgung mit Trinkwasser in der Kommune gesichert werden?

Wir GRÜNE Neuss wollen die Trinkwasserversorgung langfristig sichern, indem wir Infrastruktur und Netze an den Klimawandel anpassen, Grundwasserressourcen schützen und einen sparsamen Umgang mit Wasser fördern. Neben technischer Vorsorge setzen wir auf Bewusstseinsbildung und die Unterstützung der Stadtwerke, damit auch in Zukunft allen Menschen in Neuss sauberes Trinkwasser in ausreichender Menge zur Verfügung steht.

Essbare Stadt

Zu einer lebenswerten und widerstandsfähigen Stadt gehören grüne, artenreiche Flächen, auf denen Obst und Gemüse wachsen, Insekten und andere Kleintiere Nahrung finden und die als kühlende Elemente das Stadtklima verbessern. Auf öffentlichen Brach- oder Grünflächen, auf

Gemeinschaftsflächen in Wohngebieten, auf den Geländen von Firmen, Schulen und Organisationen können Gartenzonen entstehen, die mit Kräutern, Gemüse- und Obstbäumen bepflanzt werden und für die Bevölkerung zur Verfügung stehen.

1. Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie aktiv durch entsprechende Beschlüsse unterstützen?

Maßnahme 1: Mindestens 50% der Neupflanzungen auf öffentlichen Flächen erfolgen mit essbaren und/oder insektenfreundlichen Pflanzen.

Ja, diese Maßnahme würden wir unterstützen.

Die Grünen Neuss haben sich im Programm klar für mehr Biodiversität, insektenfreundliche Bepflanzungen und die Verbindung von ökologischen mit sozialen Aspekten ausgesprochen. Essbare Pflanzen (z. B. Obstbäume, Sträucher) leisten nicht nur einen Beitrag zur Ernährungssouveränität, sondern auch zur Förderung der Artenvielfalt.

Maßnahme 2: Wünschenswert wäre, in jedem Stadtteil mindestens ein „Urban-Gardening Projekt“ (Gemeinschaftsgärten) einzurichten, in dem vielfältige Obst- und Gemüsearten zum Verzehr für alle angebaut werden.

Ja, diese Maßnahme würden wir unterstützen.

Im Programm wird betont, dass auf Brach- und Grünflächen, Gemeinschaftsgärten entstehen sollen, die allen Bürger:innen zugutekommen. Ziel ist es, den Gedanken der „Essbaren Stadt“ in allen Stadtteilen zu verankern und durch Urban Gardening die Lebensqualität zu verbessern. Erste Projekte in Neuss wurden bereits in Kooperation mit Initiativen unterstützt und sollen ausgeweitet werden.

Maßnahme 3: Die Stadt unterstützt tatkräftig die Pflege der Gemeinschaftsbeete (in Schulen und im öffentlichen Raum durch z. B. sogenannte AGH (Arbeitsgelegenheit)-ler (Langzeitarbeitslose, die auch auf längere Sicht keine Aussicht auf Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, mithelfende Asylbewerber und andere).

Grundsätzlich ja, aber mit Augenmaß.

Die Grünen Neuss befürworten die **aktive Unterstützung von Gemeinschaftsgärten** durch die Stadt. Dabei setzen wir uns für Kooperationen mit Schulen, Kitas, Vereinen und Initiativen ein. Den Einsatz von Langzeitarbeitslosen oder Asylbewerber:innen begrüßen wir, solange dies freiwillig, fair und sinnvoll organisiert wird, um soziale Teilhabe zu stärken und niemanden auszubeuten. Ziel ist eine tatkräftige

Unterstützung durch die Stadtverwaltung und die Einbindung von Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen.

Fairer Handel

In zahlreichen Kommunen ist der Faire Handel ein Leitbild für persönliches und kommunales Handeln, das die Folgen der hiesigen Konsumententscheidungen für das Leben der Menschen im

Globalen Süden berücksichtigt. Fairer Handel und faire Beschaffung stehen für ein sozial und ökologisch nachhaltiges Handeln auf lokaler Ebene.

1. Wie stehen Sie dazu, dass kommunale Verwaltungen den Fairen Handel fördern, indem sie sich verpflichten, fair gehandelte Lebensmittel/Produkte wo immer möglich, zu bevorzugen, z. B. zur persönlichen Versorgung und auch bei öffentlichen Veranstaltungen?

Wir befürworten ausdrücklich, dass die Stadtverwaltung Fairen Handel fördert und bei Beschaffungen fair gehandelte Produkte bevorzugt.

Die Grünen Neuss setzen sich für eine faire, ökologische und nachhaltige Beschaffung in der Kommune ein. Das bedeutet neben saisonalen und lokalen Produkten:

Bevorzugung fair gehandelter Produkte in der Verwaltung, in Schulen, Kitas und bei städtischen Veranstaltungen.

Faire Verpflegung bei Empfängen, Konferenzen oder Sitzungen, z. B. fairer Kaffee, Tee, Kakao, Zucker.

Ausbau von Kooperationen mit Fairtrade-Initiativen in Neuss, um die Stadt stärker als „Fairtrade-Stadt“ zu profilieren.

Damit werden globale Gerechtigkeit und lokale Verantwortung verbunden, ein zentrales Anliegen grüner Politik.

2. Welche konkreten Möglichkeiten sehen Sie, den fairen Handel als Bildungsthema verstärkt in die kommunale Bildungslandschaft zu integrieren?

Wir sehen große Chancen, Fairen Handel als Querschnittsthema in Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen zu verankern.

Konkret schlagen wir Grünen Neuss vor:

Kooperation mit Fairtrade-Schools und die Unterstützung weiterer Schulen bei der Bewerbung um dieses Label.

Bildungsprojekte und Projekttag an Schulen zum Thema globaler Handel, Menschenrechte und Nachhaltigkeit.

Integration in Ganztagsangebote und AGs (z. B. Schülerfirmen, Schulgärten, Kochprojekte mit fair gehandelten Zutaten).

Einbindung von Stadtbibliothek, VHS und Museen, um das Thema Fairer Handel in Veranstaltungen, Ausstellungen oder Kursen sichtbar zu machen.

Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, Eine-Welt-Initiativen und Kirchen, die bereits Expertise im Bereich Fairtrade haben.

Bio-Landwirtschaft

Der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz empfiehlt in seinem Gutachten „Politik für eine nachhaltigere Ernährung“ von 2020 die Förderung des Ökolandbaus zielgerichtet weiterzuentwickeln. In der Bio-Strategie 2030 des BMEL werden wichtige positive Aspekte des Bio-Landbaus genannt: „Der ökologische Landbau schafft für uns alle Mehrwerte an vielen verschiedenen Stellen: vom Erhalt der Artenvielfalt über den Wasserschutz bis hin zu fruchtbaren Böden sowie der aktiven Kohlenstoffspeicherung.“ Für den Rhein-Kreis Neuss kann der Ernährungsrat aktuell lediglich vier landwirtschaftliche Betriebe ermitteln, die Öko-Landbau betreiben.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, den Anteil an ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieben in den Kommunen/dem Kreis zu erhöhen, um eine umwelt-und ressourcenschonende Landwirtschaft zu fördern?

Wir GRÜNE Neuss setzen uns klar für eine Stärkung des ökologischen Landbaus im Rhein-Kreis ein. Kommunale Flächen, die verpachtet werden, sollen vorrangig an Betriebe vergeben werden, die ökologisch wirtschaften oder eine Umstellung auf Bio planen. Damit nutzen wir den direkten Hebel der Kommune.

Darüber hinaus wollen wir Landwirt:innen bei der Umstellung unterstützen – etwa durch Beratungsangebote, Pilotprojekte und die Schaffung verlässlicher Absatzwege. Schulen, Kitas und städtische Kantinen sollen verstärkt Bio-Produkte aus der Region einsetzen, um die Nachfrage nach regionalem Öko-Landbau zu sichern.

Gemeinsam mit dem Ernährungsrat Rhein-Kreis Neuss und weiteren Partnern wollen wir eine **kreisweite Bio-Strategie** entwickeln und Förderprogramme von Land, Bund und EU konsequent nutzen. So schaffen wir mehr Biodiversität, besseren Klima- und Wasserschutz und stärken gleichzeitig die regionale Landwirtschaft.

Nachhaltigkeit und regionale Lebensmittelversorgung

Ein wichtiger Beitrag für mehr Klimaschutz ist die Versorgung der Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln. Der Kauf dieser Lebensmittel gestaltet sich oftmals schwierig. Ein wichtiger Baustein zu einer nachhaltigen Versorgung ist der Aufbau regionaler Versorgungsstrukturen. Schlüsselement hierfür sind lokale Verteilzentren für Lebensmittel, auch „Food Hubs“ genannt.

1. Würden Sie sich aktiv, z. B. mit politischen Beschlüssen in den Aufbau / Einrichtung eines Food Hubs einbringen?

Ja. Wir GRÜNE Neuss befürworten den Aufbau eines regionalen Food Hubs ausdrücklich. Ein solches Verteilzentrum erleichtert den Zugang zu regionalen Lebensmitteln, stärkt Landwirt:innen in der Direktvermarktung und verkürzt Transportwege. Damit schaffen wir eine Struktur, die Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und gesunde Ernährung miteinander verbindet. Wir werden uns aktiv mit politischen Beschlüssen für die Realisierung einsetzen.

2. Sehen Sie weitere Möglichkeiten, um die Vermarktung regionaler Lebensmittel von örtlichen Landwirten zu fördern, z. B. Auf-/Ausbau von Wochenmärkten, Abendmärkte mit Verkauf von regionalen Lebensmitteln und in der Gastronomie?

Ja. Neben Food Hubs wollen wir die Vermarktung regionaler Produkte durch den Ausbau von Wochenmärkten, Abendmärkten und regionalen Bauernmärkten fördern. Auch die Zusammenarbeit mit Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung (Kitas, Schulen, Kantinen) ist zentral, damit regionale Produkte verlässlich Abnehmer finden. Zudem unterstützen wir Initiativen), Hofläden und regionale Lieferdienste. So wird es für Verbraucher:innen einfacher, regionale Lebensmittel einzukaufen und für Erzeuger:innen attraktiver, regional zu produzieren.

3. Unterstützen Sie die Entwicklung und Verabschiedung einer Ernährungsstrategie, z.B. im Rahmen einer Nachhaltigkeitsstrategie?

Ja. Wir GRÜNE Neuss setzen uns für eine kommunale Ernährungsstrategie ein, eingebettet in eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie. Ziel ist eine

gesunde, klimafreundliche und faire Ernährung für alle Menschen in Neuss. Dazu gehören verbindliche Ziele für mehr regionale und biologische Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung, die Reduktion von Lebensmittelverschwendung und die enge Zusammenarbeit mit dem Ernährungsrat Rhein-Kreis Neuss. Eine Ernährungsstrategie bietet den Rahmen, um Ernährung, Klimaschutz, Gesundheit und soziale Gerechtigkeit zusammenzudenken.

Ernährungssicherheit

Der Erhalt landwirtschaftlicher Flächen und Höfe, regionaler Kreisläufe und lokaler Produktion erhöhen die Krisenresilienz und tragen zur Kultur der Region und zur Ernährungssicherheit bei.

1. Wie verhindern Sie, dass zunehmend landwirtschaftliche Fläche zugunsten von Städtebau, Gewerbe- und Industriegebieten verloren geht?

Wir GRÜNE Neuss setzen uns klar für den Schutz landwirtschaftlicher Flächen ein. Versiegelung muss deutlich reduziert werden, indem bei der Stadtentwicklung auf Innenentwicklung, Nachverdichtung und die Nutzung bereits bestehender Konversionsflächen gesetzt wird. Landwirtschaftlich genutzte Böden sind die Grundlage unserer Ernährungssicherheit, daher gilt für uns: Flächenverbrauch minimieren, Grün- und Ackerflächen schützen. Neue Gewerbe- und Wohnprojekte sollen vorrangig auf bereits bebauten oder brachliegenden Flächen realisiert werden.

2. Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um den Ausbau landwirtschaftlicher Flächen zu unterstützen und den Grad der Selbstversorgung mit Lebensmitteln zu erhöhen?

Wir GRÜNE Neuss wollen die regionale Landwirtschaft stärken, indem wir kommunale Flächen bevorzugt an ökologisch und regional wirtschaftende Betriebe verpachten. Zudem unterstützen wir Hofläden, Wochenmärkte und Food Hubs, um die Vermarktung regionaler Produkte zu erleichtern und die Nachfrage zu sichern. In der Gemeinschaftsverpflegung von Schulen, Kitas und Kantinen soll der Anteil regionaler Lebensmittel Schritt für Schritt erhöht werden. So fördern wir regionale Kreisläufe, stärken landwirtschaftliche Betriebe und erhöhen die Resilienz sowie den Grad der Selbstversorgung.

Gemeinschaftsverpflegung in Kita und Schule

Der Bürgerrat "Ernährung im Wandel" empfiehlt die Bereitstellung eines kostenfreien und gesunden Mittagessens für alle Kita- und Schulkinder bundesweit nach den DGE-Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für Kitas bzw. Schulen¹ mit einem Mindestanteil von 30 % Bio- Lebensmitteln und einer schrittweisen Umsetzung unter finanzieller Beteiligung des Bundes. Dabei sollen, wenn möglich, regionale und saisonale Produkte bevorzugt werden. Kommunen sind Träger zahlreicher Kitas und Schulen. Als Sachaufwandsträger sind sie u. a. für die Errichtung und den Betrieb von Kita- und Schulküchen und allen damit zusammenhängenden Tätigkeiten verantwortlich. Das Erstellen von Leistungsverzeichnissen und Ausschreibungen, die Verantwortlichkeit für Verträge oder die Instandhaltung und Reinigung von Ausstattung und Räumlichkeiten, gehört zu den Aufgaben der Einrichtungsträger. Sie können Einfluss nehmen auf die Qualität der Verpflegungsangebote hinsichtlich einer gesunden und nachhaltigen Ernährung.

1. Befürworten Sie die verbindliche Umsetzung von DGE-Qualitätsstandards bis 2030 als Mindeststandard in der Kita- und Schulverpflegung?

Ja. Wir GRÜNE Neuss befürworten die verbindliche Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards bis 2030. Alle Kinder sollen Zugang zu einer gesunden, ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung haben – unabhängig vom Einkommen der Eltern. Dazu gehört für uns auch ein Mindestanteil von 30 % + Bio-Lebensmitteln sowie die Bevorzugung regionaler und saisonaler Produkte. So fördern wir die Gesundheit der Kinder, stärken das Bewusstsein für nachhaltige Ernährung und unterstützen gleichzeitig die regionale Landwirtschaft.

2. Würden Sie sich aktiv dafür einsetzen, den DGE-Qualitätsstandard als Basisqualität für die Verpflegungsangebote in Ausschreibungen und Ratsbeschlüssen festzuschreiben?

Ja. Wir GRÜNE Neuss werden uns aktiv dafür einsetzen, dass die DGE-Standards verbindlich in Ausschreibungen und Ratsbeschlüssen verankert werden. Als Träger zahlreicher Kitas und Schulen trägt die Kommune Verantwortung für die Qualität der Gemeinschaftsverpflegung. Durch klare Standards in Leistungsverzeichnissen und Verträgen stellen wir sicher, dass gesunde Ernährung zur Selbstverständlichkeit wird. So schaffen wir Planungssicherheit für die Einrichtungen, Transparenz für Eltern und eine nachhaltige Verbesserung der Verpflegung in Kitas und Schulen.

3. Welche Möglichkeiten können Sie sich vorstellen, ein beitragsfreies Schul- und Kitaessen in entsprechender Qualität für alle Kinder umzusetzen?

Wir GRÜNE Neuss setzen uns dafür ein, dass alle Kinder ein gesundes, qualitativ hochwertiges Mittagessen erhalten, möglichst kostenfrei und nachhaltig. Möglich ist dies durch die Kombination aus kommunalen Mitteln und Förderprogrammen von Bund und Land, sodass Bio-, regionale und saisonale Lebensmittel genutzt werden können. Langfristige Verträge und gebündelte Ausschreibungen sorgen für Qualität und Kostensicherheit. Zusätzlich wollen wir regionale Partner wie Landwirt:innen, Food Hubs und Lieferdienste einbinden, um die Versorgung flächendeckend sicherzustellen. Ziel ist ein beitragsfreies, gesundes Mittagessen für alle Kinder, das Ernährungskompetenz stärkt und die lokale Landwirtschaft unterstützt.

Ernährungsbildung im Rahmen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Kita- und Schulverpflegung müssen Hand in Hand mit der Ernährungsbildung als Bestandteil der Bildung für Nachhaltige Entwicklung gehen. So kann sich ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges

Ernährungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen entwickeln und sie gemäß der Leitlinie Bildung für Nachhaltige Entwicklung des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen. Bildung ist mehr als Schule. Um die Bildungsbedingungen für alle Menschen in einer Region nachhaltig zu verbessern, bedarf es eines ganzheitlichen Ansatzes in der Jugend- und Bildungsarbeit. Kommunen, Kitas, Schulen und die Jugendarbeit sind gefordert, im Rahmen von schulischem und außerschulischem Lernen, Bildungsmöglichkeiten zu schaffen.

1. Wie werden Sie sich dafür einsetzen, dass Kitas und Schulen in Ihrer Kommune/dem Kreis bei der Ernährungsbildung unterstützt werden?

Wir GRÜNE Neuss setzen uns dafür ein, dass Ernährungsbildung systematisch in Kitas und Schulen verankert wird. Dazu gehören Schulungen für pädagogisches Personal, die Bereitstellung von Bildungsmaterialien und die Integration praxisnaher Projekte wie Koch-AGs, Schulgärten und Workshops zu gesunder, nachhaltiger Ernährung. Wir fördern Kooperationen mit Ernährungsrat, Vereinen und lokalen Initiativen, um Kinder und Jugendliche aktiv in die Gestaltung ihrer Ernährungskompetenzen einzubeziehen.

2. Welche Maßnahmen sind vorstellbar, die Bildungsakteur:innen in den Kommunen zu aktivieren, um gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungskompetenzen zu fördern?

Wir GRÜNE Neuss sehen verschiedene Möglichkeiten: Workshops und Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieher:innen, Projektwochen zu nachhaltiger Ernährung, Beteiligung an schulischen und außerschulischen Initiativen wie Fairtrade-Schools oder Klimaprojekten sowie die Förderung von Kooperationsprojekten mit Ernährungsfachleuten und lokalen Landwirt:innen. Ziel ist, dass alle Bildungsakteur:innen aktiv mitwirken, um Kindern und Jugendlichen praxisnahe, gesunde und nachhaltige Ernährungskompetenzen zu vermitteln.

3. Welche Möglichkeiten sehen Sie, dass jede Kita und jede Schule in Ihrer Kommune/im Kreis ein eigenes Obst-, Gemüse- und/oder Kräuterbeet anlegt und pflegt?

Wir GRÜNE Neuss wollen, dass Kitas und Schulen durch Schulgärten, Hochbeete oder Kräuterbeete aktiv in die Ernährungsbildung eingebunden werden. Die Stadt kann dies unterstützen, indem sie Flächen bereitstellt, Materialien und Saatgut liefert und die Pflege durch AGs, Projektwochen oder Kooperationen mit Vereinen, Eltern und Ehrenamtlichen begleitet. So können Kinder und Jugendliche direkt erleben, wie Lebensmittel wachsen, und lernen Verantwortung, Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung praktisch umzusetzen.